

KOMMENTAR ZUR LAGE DER KURD- DISCHEN ARBEITERKLASSE

Die historische Lage der Arbeiter im allgemeinen

Seit Ende des 17. Jahrhunderts etwa kann man von einer Arbeiterklasse reden, als in England erste Industrieunternehmen entstanden und das manuelle Handwerk schon teilweise durch Maschinen abgelöst wurde. Mit diesem Zeitpunkt beginnt auch eine starke Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Stadt, wo sie Arbeit zu finden hoffen. Die Folge davon war eine starke Bevölkerungskonzentration und da nicht alle Arbeit fanden auch ein großes Elend dieser Menschen. Aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts gewinnt die Lage der Arbeiter durch die Arbeiterbewegung an Bedeutung. In den 40er Jahren führen die Sozialisten die Arbeiterbewegung an in dem die erste Internationale durch Marx und Engels gegründet wird. 1847 verfaßt Marx das kommunistische Manifest, u. a. schreibt er: "Die Arbeit der Proletarier hat durch die Ausdehnung der Maschinerie und die Teilung der Arbeit allen selbständigen Charakter und damit allen Reiz für die Arbeiter verloren. Er wird ein bloßes Zubehör der Maschine, von dem nur der einfachste, eintönigste am leichtesten erlernbare Handgriff verlangt wird."

1848 erreicht die Arbeiterbewegung ihren ersten Höhepunkt und seit dem wird der 1. Mai als Tag der Arbeit gefeiert. Nach der Niederlage der Monarchie in Frankreich bilden die frz. Arbeiter die Pariser Kommune. Aber alle diese Aktionen mißlingen, und die Arbeiterklasse leidet weiter unter der Herrschaft der Bourgeoisie. Die Arbeiterklasse führt zum erstenmal eine erfolgreiche Aktion durch, in dem sie 1917 durch die Oktoberrevolution die Herrschaft in Rußland an sich reißen kann.

Kurdistan und seine Arbeiter im Speziellen
Kann man von einer kurdischen Arbeiterklasse sprechen?

Als Revolutionäre müssen wir davon der Marxistisch-leninistischen These ausgehen, daß bes. die Arbeiter und Bauern die Träger der Revolution sind, und von dieser Position aus die Lage der Arbeiter in Kurdistan betrachten. Ganz klar und offen gesagt, gibt es in Kurdistan keine Kapitalisten, weil keine nationale Industrie geschaffen werden darf. In allen Teilen Kurdistans herrscht eine fremde Bourgeoisie und Feudalherren. Eigentlich kann man in Kurdistan nur von einer Klasse reden, von den Unterdrückten. Es kann nur deswegen die Rede

bitte wenden!

sein, weil die besitzlose Klasse in Kurdistan durch den Imperialismus und seine Lakaien, in Zusammenarbeit mit der fremden Bourgeoisie, unterdrückt wird, und dadurch das Volk in zwei Klassen geteilt wird, die besitzlose und die besitzende.

Nun zur besitzlosen Klasse in Kurdistan. Die ungeheure Mehrheit der Kurden bildet diese Klasse. Fast 80% der Kurden sind Bauern und der Rest sind Arbeiter. Der Erfolg einer sozialistischen Nationalrevolution ist von der Zusammenarbeit der Bauern und Arbeiter abhängig, denn nur durch Zusammenarbeit dieser beiden Kräfte, die das gesamte kurdische Volk bilden, kann der Feind besiegt werden. Der Feind wird nicht von selbst untergehen. Weder die kurdischen Reaktionäre noch die aggressiven Kräfte des Imperialismus und Chauvinismus werden freiwillig von der Bühne der kurdischen Geschichte abtreten. Nun ein Zitat von Mao-tse-tung: "Für alle Reaktionäre gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt. Es ist die gleiche Regel wie beim Boden kehren - wo der Besen nicht hinkommt, wird der Staub nicht von selbst verschwinden."

Nun kehren wir zum Hauptproblem unseres Themas zurück, der Probleme der kurdischen Arbeiter. Weder die fortschrittlichen noch die reaktionären Parteien Kurdistans, die lange Zeit mit dem kurdischen Volk gespielt haben, kamen auf die Idee, die kurdischen Werktätigen zu organisieren. Alle diese Kräfte versuchten bis in die jüngste Zeit im Namen dieser kurdischen Werktätigen ihre Ziele, die allerdings mit den kurdischen Interessen nicht das geringste zu tun hatten, durchzusetzen, und dadurch wurde deren Interessenlage nicht gerade verbessert. Die Werktätigen in Kurdistan können ihre Lage nicht verbessern, weil sie nicht organisiert sind. Sie können sich auch nicht organisieren, da sie erstens die Fähigkeit dazu nicht haben und zweitens auch nicht die notwendige Freiheit.

Die Lage der kurdischen Arbeiter im Ausland

Wie man sieht, ist die Lage der Arbeiter in Kurdistan denkbar schlecht. Aber wie ist die Lage der kurdischen Arbeiter im Ausland? Einige tausend Menschen arbeiten in der BRD, Frankreich, Schweden, usw. Diese Menschen sind nur deswegen nach Europa gekommen, weil sie aus verschiedenen Gründen in Kurdistan keine Arbeit bekommen können.

1. Aus herrschendem Mangel an Arbeitsplätzen im vorderen Orient allgemein.
2. Die Kurden werden immer als Menschen zweiter Klasse behandelt, bitte wenden!

auch am Arbeitsplatz.

Aber wenn sie nach Europa kommen, ändert sich zumindest an diesem zweiten Punkt nichts. Außerdem leben diese Menschen dann hier in einem Elend, wie die europäischen Arbeiter zur Zeit der industriellen Revolution in 18. Jahrhundert. Die Unterbringung ist denkbar schlecht. Sie leben mit mehreren Menschen auf engem Raum, der eigentlich nur für Schweine vorgesehen ist. Sie haben keine vernünftige Ernährung und sind nach kurzer Zeit unterernährt, weil sie nur ans Sparen denken um ihren Leuten daheim zu helfen. Sie werden sogar von ihren eigenen Landsleuten in Europa ausgebeutet. Viele von ihnen haben keine Arbeitserlaubnis, und wegen dieser Illegalität sind sie gezwungen für einen möglichst niedrigen Lohn zu arbeiten. Wegen des Fehlens der Arbeitserlaubnis sind diese Menschen auch nicht versichert und eine Krankheit kann für sie eine Katastrophe bedeuten, die sie in große Schulden stürzt, weil sie die Mittel für den Arzt nicht aufbringen können.

Hier stellt sich die Frage: Wie kann diesen Menschen geholfen werden? Wenn man diesen Leuten aus ihrer Situation heraushelfen will, muß man sie organisieren. Die Idee zur Bildung einer kurdischen Arbeiterorganisation im Ausland ist seit mehreren Jahren vorhanden. Weil ich in der BRD lebe, werde ich einen kurzen Bericht über Versuche in diese Richtung geben.

Bereits Ende 1969 wurde auf einer Studentenversammlung die organisatorische Möglichkeit eines Arbeiterverbandes angesprochen. Da von den Studenten kein Interesse zu diesem Problem gezeigt wurde, blieb es offen. Anfang 1970 ergriffen die Arbeiter selbst die Initiative und beriefen eine Versammlung ein. Einige von unseren Studenten, die Interesse daran hatten, haben die Arbeiter bei dem gerechtfertigten Versuch, durch diesen Verband ihre Interessen zu vertreten, unterstützt. Der Versuch scheiterte aber, da einige unter den Arbeitern Revisionisten waren, die versuchten die Bewegung der Arbeiter zugunsten ihrer persönlichen Interessen zu mobilisieren. Die Gegensätze verschärften sich und die Versammlung wurde in zwei antagonistische Gruppen gespalten. Aber die Interessenten gaben nicht auf und nach einem Kompromiß zwischen beiden Gruppen, konnte ein solcher Arbeiterverband gegründet werden. Anfang des Jahres 1971 trafen sich 50 kurdische Gastarbeiter bei Bonn und gründeten in kurdische Arbeiterorganisation. Auch die fortschrittlichen Studenten wurden dazu eingeladen und gebeten, die Organisation zu unterstützen. Aber die Reaktionären Kräfte innerhalb der Organisation versuchten wieder, im Sinne ihrer eigenen Interessen die Arbeiter auszubeuten, in dem

bitte wenden!

sie von Jedem unter dem Mißbrauch des Namens Kurdistan, eine Summe Geld verlangten. Hierdurch gerieten sie aber wieder in scharfem Gegensatz zu den fortschrittlichen Arbeitern und Studenten. Nachdem die Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen nicht möglich war, forderten die Arbeiter eine neue Vollversammlung, um eine neue Leitung zu wählen. Im ersten Wahlgang zeigte sich eine Tendenz zugunsten der fortschrittlichen Kräfte. Da die Reaktionäre wußten, daß sie keine Sitze in der Leitung bekommen würden, versuchten sie, die Versammlung zu sprengen. Tatsächlich veranstalteten sie einen solchen Krach, daß nur der Vorsitzende gewählt werden konnte und die Versammlung dann aufgelöst werden mußte. Weiterhin drohten sie damit, falls sie keinen Platz in der Leitung bekommen würden, mit Hilfe der Polizei gegen Arbeiter ohne Arbeitserlaubnis vorzugehen, was dann auch tatsächlich geschah. Manche von diesen mußten eine monatalange Haft in Kauf nehmen und wurden dann wieder nach Kurdistan abgeschoben. Durch diese unmenschlichen Mittel, die die Reaktionäre unter uns gegen uns benutzt haben, geriet die Arbeiterbewegung stark in den Hintergrund. Heutzutage treffen sich nur die fortschrittlichen Kräfte um ihre Lage zu besprechen.

Wenn wir von der Lage unseres Landes ausgehen, müssen wir daran denken, daß nur durch die Zusammenarbeit aller fortschrittlichen Kräfte des Landes, sowohl im In- als auch im Ausland, die Lage verbessert und der Feind besiegt werden kann.

Solidarität der kurdischen Studenten mit den Arbeitern

In diesem Sinne ist auch eine unbedingte Solidarität der Studenten mit den Arbeitern notwendig. Um das Ziel der Verbesserung der Lage der kurdischen Werktätigen zu Hause wie im Ausland zu erreichen, appelliere ich an alle fortschrittlichen kurdischen Studenten zur Solidarisierung mit den Arbeitern und Unterstützung dieses Problems. Denn nur wenn wir eine-schlagkräftige eng zusammen stehen bilden wir eine schlagkräftige Gruppe, und nur so ist es möglich die reaktionären Kräfte niederzuschlagen und letzten Endes unser Land aus den Händen des Imperialismus, Chauvinismus und

bitte wenden!

anderen feindlichen Kräften, die unser Land unter sich aufgeteilt haben, zu befreien.

Bi Ji Kurdistan
unter der Führung der
demokratischen Partei Kurdistans
und dessen Führer Mustafa Barsani

Bonn, den 11. Februar 1972

Der Verantwortliche für dieses Blatt:

Darwich Hasso
53 Bonn/Dottendorf
Winzerstraße 34